

Morgen.

Von Gottfried Keller.

Fahre herauf, du kristallener Wagen,
Klingender Morgen, so frisch und so klar!
Seidene Wimpel, vom Oise getragen,
Glatt're, du rosige Wölleinschar!

Siehe die Meere, sie schaukeln und branden,
Fröhlich die Brise vom Morgenland weht,
Sühnend erkunzelt der Tau auf den Vanden,
Weihbrunn zum heiligen Sonnengebet.

Tausendfach wollen die Blumen entriegeln
Aus ihrer Brust den gefangenen Gott;
Doch die vergoldeten Kreuze bespiegeln
Sich auf den Domen mit gleichendem Spott.

Singen nicht Verchen dort hoch in den Lüften,
Schwenkend in freiem und freudigem Zug?
Nein, aber aufwärtsgeschwungen aus Grüften
Sonnt sich ein kreischender Rabenflug.

Springt nicht ein Fischlein aus silberner Welle,
Das sich am lieblichen Bichte erfreut?
Ja, 's ist ein Hecht, der mit tückischer Schnelle
Seinen alltäglichen Raub nur erneut!

Fahre hinüber auf klingenden Speichen,
Glänzender Morgen; noch ist es nicht Zeit;
Rosige Wimpel, auch ihr mügt erbleichen —
Weh mir, schon weht ihr so blaß und so weit!

Fahr'! — Ein Josua träumet auf Erden,
Dem es gar ahnend in Ohren erklingt;
Auf springt er einst, in die Jügel den Pferden,
Welche zum Stehn der Gewaltige zwingt.